Demüthigung vor Gott.

Heiligster, gewaltiger Gott! Richter der Welt! vor dem ich einst ganz offenbar werden muß, und der du mir nach meinen Werken und Gesinnungen vergelten wirst: was bin ich, wenn ich mich nach deinem ganzen Gesetz und allen meinen Pflichten genau untersuche, und meine Gesinnungen, meine Reden und Thaten vor dir prüfe? Wenn ich nun die Summe meines Lebens von meiner ersten Jugend an bis hieher ziehe, wie meine Liebe zu dir und zu meinem Nächsten, mein Glaube und mein Verhalten gegen meinen Erlöser, mein ganzer Wandel auf Erden war, was für einen Ausspruch fällt dann mein Gewissen über mich? und welchen werde ich einst von dir hören! Blicke, o mein Geist! doch in alle Tiefen meiner Seele; erforsche es mit

durchdringendem Blick, was ich überhaupt, was ich in allen meinen Verhältnissen des Lebens war; zähle, rechne, setze zusammen, was ich unterlassen, und was ich gethan hatte: ach hier ist immer mehr, als ich zählen kan; und doch wer kan es merken, wie oft er fehle? Du Erforscher meines Herzens! du kennest mich ganz, du weist meine Wege, du zählest meine Thaten, und sie sind alle in das Buch deiner Allwissenheit gezeichnet: dort wirst du es öfnen, und wie viel werde ich da finden, das ich hier nicht mehr weiß, und vergaß, und nicht achtete! Ach ihr Stunden meines Sterbelagers! was werdet ihr für mich seyn: wo die Welt mich nicht mehr täuschen kan, wo die Zerstreuungen und das Geräusch dieses Lebens mein Gewissen nicht mehr einschläfern kan, wo mich der Schmeichler nicht mehr betrügen kan, wo alle die Schminke und Verstellung wegfällt: und meinen Augen das wahre Bild meiner Seele so ganz vorgestellt werden wird; wo ich so nahe dem Richter der Welt seyn werde, mein Geist ihn schon erblickt, schon die Werke meines

Lebens

Lebens vor mir sieht, und schon die Richterstimme des Allmächtigen hört, wo jede Sünde sich meinem Gewissen darstellt, und das, was ich so gering hielte, und mit so vieler Leichtigkeit übte, in seiner ganzen schröcklichen Gröse und Abscheulichkeit vor mir liegt! Tag des Gerichts! was wirst du mir seyn? wenn ich den sehe, dem kein gottlos Wesen gefällt, und vor dem der böse nicht bleiben kan! den Heiligsten, vor dem der Sünder nicht besteht! den ich nicht täuschen kan! der alle meine Gesinnungen und Thaten auf rechter Wage gewogen hat, und wiegt! den Gnädigen, dessen Geduld und Barmherzigkeit ich auf Muthwillen zog, und dessen Gnade, Mittel meines Heils und Führungen meiner Seele ich verwarf! den Gerechten, der keine Person ansieht, und den die Thränen des hier Verhärteten dort nicht erweichen werden! den Allmächtigen, dem ich nicht entgehen kan, vor dem mich Berge und Meere nicht verbergen und schützen können! den Wahrhaften, der alle seine schröcklichen Drohungen erfüllet! was wirst du mir seyn, wenn ich die erblicke,

mit welchen ich sündigte, an welchen ich sündigte, die ich verdarb und ärgerte, die ich betrübte, die ich drückte und verfolgte; wenn ich die Thränen dort wieder finde, die ich erpreßte, den Armen und Gerechten, den ich nicht erhörte, und der keine Barmherzigkeit bey mir finden konte; und wenn ich dann die Ewigkeiten, dann die Verdamten, und dann mein ewiges Looß vor mir sehe! Und ach! wenn nun diese Stunde nahe wäre, und mich Gott heute, morgen, in wenigen Tagen; wenn er mich wol plözlich dahin nähme? Wie leicht könte dieß geschehen! Bin ich nicht reif genug zum Tode? habe ich nicht genug Jahre der Geduld und Langmuth Gottes erlebt? ist nicht vieleicht das Maaß meiner Sünden erfüllt? Groser, heiliger, schröcklicher Gott! wie bebt meine Seele in mir wenn ich diesen Gedanken, der doch so wahr und gegründet ist, denke!

Doch so bin ich vieleicht nicht? Mein Herz hat wol schon den Erlöser gefunden, und mein Versöhner hat mir Barmherzigkeit und

Gnade

Gnade gegeben, meine Sünden sind getilgt, und ich habe den Trost der Vergebung, mein Herz ist geheiligt, und sucht die Wege des Rechts und der Wahrheit. O welche Seeligkeit, wenn ich mit völliger Ueberzeugung rühmen darf; ich habe Friede mit Gott, und ich stehe in seiner Gnade! aber täuscht sich auch hier etwa mein Herz? betrüge ich mich nicht vieleicht selbst? finde ich die Kennzeichen der Begnadigten und der Erwählten an mir? Treibt mich der gute Geist Gottes und giebt mir das herrliche und gewisse Zeugniß, daß ich Gottes Kind und ein Erbe des Himmels bin? Dieses Zeugniß habe ich doch allein dadurch, wenn in meiner Seele das höchste und stete Bestreben dahin geht, nie böses zu thun, und Gottes Gebote treulich zu bewahren; wenn Gottes Gnade mein höchster Wunsch ist, und ich bereit bin lieber alles zu dulden, und das schwerste zu ertragen, als daß ich sie verliehren solte, aber auch alles gerne zu verleugnen und aufzuopfern, um nur Gottes Beyfall und Zufriedenheit zu erhalten.

Ist es wahr, völlig gewiß, daß meine Gesinnungen und Thaten vor Gott recht sind? Welches sind diese Tugenden? etwan daß ich dieses oder jenes Gute liebe und thue, und ist das schon genug? Lege ich denn wirklich alle meine Lüste, auch die liebsten Neigungen meines Herzens, wenn sie unrecht sind, oder zur Sünde verleiten, zu den Füßen meines Gottes nieder? thue ich denn auch alles Gute, was ich soll und was ich kan, mit Willigkeit und Eifer? Entspringt denn meine Tugend aus der edlen und einzig ächten Quelle, der Liebe Gottes, die durch Gottes Liebe zu mir und durch meinen Erlöser und seine Gnade erweckt wurde, aus der herzlichen Dankbarkeit gegen ihn? war, und ist sie wirklich so herrschend, so beständig und unveränderlich, als sie es seyn muß, wenn sie mir einen Beweiß von dem guten Zustande meiner Seele geben soll? Ist sie so fest, daß ich den starken Versuchungen und Reitzungen meines Herzens und der Welt wiederstehen kan, daß ich um ihrentwillen auch die grösten Gefahren nicht scheue, und stets nach immer höhern Voll-

kommen-

kommenheiten strebe? Ach was ist doch die beste Tugend der Sterblichen! wie unvollkommen und mangelhaft! und das wahre Gute ist doch allein Gottes Werk, und von mir mit so mancher Sünde verwebt! der Gerechte wird kaum erhalten, und wie wird der Sünder bestehen?

Prüfe mich selbst, o Allwissender, erforsche mich, und lehre mich ganz in das innere meines Geistes eingehen. Wie viel, o Gott! wie unzählig viel und wichtig ist das Gute, das ich unterlassen und versäumt habe: wie viel, wie unzählig viel und wichtig, das Böse das ich that? Bald mit Vorsatz, bald aus strafbarer Leichtsinnigkeit. Wie viel Stunden, Tage und Jahre meines Lebens sind verlohren, auf immer verlohren! und ich kan nicht zurück denken, ohne mit Schaam und Unruhe erfüllet zu werden; nicht vorwärts sehen, ohne über mich selbst zu erschröcken! Hier liege ich im Staube vor dir, und fühle den ganzen Jammer meiner Seele. Ach könnte ich mein Leben zurückleben, könnte ich

so manche meiner Thaten zurückkaufen, oder sie in die Nacht einer ewigen Vergessenheit einhüllen!

Entschliesung Gottes Gnade zu suchen.

Wüßte ich nicht, daß Gott barmherzig und bereit ist, Sünde zu vergeben, so würde ich nie zur Ruhe meines Herzens kommen, und Reue, Schmerz und Verzweiflung würden mich durch alle Ewigkeiten folgen. Dann wäre ich mir selbst eine unerträgliche Last, und mein Daseyn wurde mir lauter Entsetzen werden: und das werde ich mir auch wirklich werden, wenn ich keinen Weg zur göttlichen Erbarmung finde, und wenn nicht seine unendliche Gnade mir den Frieden meiner Seele wieder gibt! Aber ist es gewiß, daß mir Gott meine Sünden vergeben will? gewiß, daß ich Ruhe für mein Gewissen und Versicherung der Gnade des Allmächtigen und der künftigen Seeligkeit erhalten kan? Darf ich bey diesen Vorwürfen meines Herzens, in diesem traurigen Zustande meines Gewissens

mit